

Der Gefellschaffter

Amis- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Städtisches

Samstag Nr. 25

Druck und Verlag von M. W. Jäger (Karl Jäger) Nagold, Württemberg für die Verlegerinnen A. Reichmann.

Montag den 15. Mai 1922

Nr. 112

Ausländerbesuch

Deutschland wird in diesem Sommer eine Fremdenhochzeit über sich ergehen lassen. Einige hunderttausend Amerikaner sollen sich zur Ueberfahrt rüsten; die verlässbaren Schiffspläne für den Sommer sind drüben bereits vergriffen, und es besteht auch die hohe Wahrscheinlichkeit, daß die Mehrzahl dieser Reisenden sich nach Deutschland wenden wird. Ebenso wird mitgeteilt, daß Skandinavien schon in großer Zahl sich einen Sommeraufenthalt an den deutschen Küsten gesichert haben. Von Holland her zieht sich seit längerer Zeit ein reger Verkehrstrom nach Deutschland. Ebenso begnügt man, namentlich in Berlin, häufiger und häufiger den Gestalten des Ostens. Kurzum, Deutschland ist, nach der Absonderungszeit im Krieg, in des Wortes buchstäblicher Bedeutung international geworden. Die Grenzen sind bekannt genug, und liegen dahin nur kurz angedeutet. Der Zugang aus dem Osten entspringt teils politischen Ereignissen und Befürchtungen, teils namentlich wirtschaftlichen Spekulationen, die im Deutschland des Ausmercks schnell und gefährlos viel Geld machen wollen. Die Anziehungskraft dagegen, die unser Land auf die Reisestüftigen in Amerika, Skandinavien, Holland und sonstigen Goldländern ausübt, liegt, wie die „Köln. Ztg.“ ausführt, in seiner Billigkeit für die salutarischen Ausländer begründet: sparsamer und angenehmer zugleich kann eine Familie aus jenen Ländern garnicht leben, als wenn sie möglichst lange Zeit hindurch und mit möglichst viel Köpfen in Deutschland sich aufhält.

Zweifellos tamant mit den Fremden aus Valutarien Geld ins Land, und zwar hochwertiges Geld. Sei es unmittelbar durch die mitgebrachten Dollar, Gulden und Kronen, sei es mittelbar durch vorherige Umwechslung in untre im Ausland schwimmende Mark, die so in stolischer Menge den Weg ins Heimgatrußland zurückfindet. Zahlreiche Gewerbe, vom zunächst betroffenen „Gasthof“ bis zum letzten Kleinstanten und bis zur Kautschukwarenindustrie, werden von diesem Geld Nutzen haben. Weniger günstig wird man schon dem neuerdings wieder beliebten Hinweis auf den „politisch-moralischen Nutzen“ des Ausländerbesuchs gegenüberstehen. Die bisherigen Erfahrungen jedenfalls beträchtlichen laum zu großen Erwartungen über Wiederanpflanzen fremdnachbarlicher Verbindungen und Ausmerzung unfreundlicher Urteile und Vorstellungen. Der Deutsche wird zwar auch den Gast von jenseits des Ozeans willkommen heißen, zumal, wenn er seines eigenen Vuts ist, — solange nicht, und das ist der entscheidende Punkt, sein eigener Vateins- und Besetzungsraum durch den Fremdenbesuch unerträglich beengt wird. Das aber droht der Fall zu werden für alle die, die nach einem Jahre angespannter geistiger oder körperlicher Arbeit das Bedürfnis haben, für wenige Wochen Erholung zu suchen in einem Kurort oder einer Sommerfrische ihres Vaterlands, die andererseits aber einen bestimmten Ausgabenposten nicht überschreiten können und sich heuer Preisforderungen gegenübersehen, die mit ihren Mitteln in Einklang zu bringen beim besten Willen eben nicht möglich ist. Die Grenze, an der die Bereitschaft des Valutausländers zur Heimführung deutscher Sommerfrischen allenfalls haltmachen könnte, liegt für den glücklichen Besitzer von Dollar, Gulden und Kronen dermaßen hoch, daß sie praktisch wohl kaum jemals gezogen werden wird. So bringt die Aussicht auf zahlreiche und zahlungstrüftige Ausländer zweifellos eine preistreibende Wirkung in allen den deutschen Bädern und Kurorten, die einen Happen von dem Valutaesegen abzubezogen hoffen. Und daß die andern nicht ganz zurückbleiben, dafür sorgen schon die bekannten Gelege der Preisbildung. Praktisch bedeutet das aber den Ausfluß eines großen, wenn nicht des größten Teils unsers Volks von seinen eignen Erholungshäusern; es bedeutet eine schwere Beeinträchtigung der Volksgesundheit und schafft Verbitterung. Es ist kaum ein Zufall, daß gerade jetzt wieder als abgetan betrachtete Vorschläge auftauchen, wie etwa der einer Sozialisierung der Heilquellen und einer Betätigung der öffentlichen Körperschaften, Reich, Staat, Gemeinde usw. als Gasthofhalter in Kurorten gemeinnützigen Charakters. Aber es fragt sich doch, ob die Mitbringel der Ausländer nicht auch dem der Aufbesserung dringend bedürftigen deutschen Volkvermögen einverleibt werden könnten, und da tritt neuerdings wieder der Vorschlag der Fremden

steuer in den Vordergrund. Es sei nur darauf aufmerksam gemacht, daß die Fremdensteuer nicht verweigert werden darf mit den seinerzeit von den Gasthöfen vielfach erhobenen Valutazuschüssen. Gegen diese letztern spricht schon der mit Recht von den Ausländern geltend gemachte Einwand, daß sie es als unbillig empfinden, zugunsten eines bestimmten Gewerbes eine besondere Abgabe zu entrichten. Mit einer öffentlichen Steuer dagegen, diese Auffassung verinnmt man jetzt des Ostern von Ausländern, wären sie eher bereit, sich abzugeben. Dieselbe hat man im deutschen Publikum den Eindruck, als ob die deutschen Ausländerbehörde mit der Erteilung der Einreiseerlaubnis reichlich weitherzig verfahren. Gleich, wir sollen und dürfen unsere Grenzen denen nicht sperren, die wirtschaftliche und private Beziehungen bei uns auszuküpfen oder fortzuschützen beachtlichen, oder auch wohl dieses oder jenes unser Bäder seiner Eigenart wegen aufzusuchen sich veranlaßt sehen, die überhaupt in der Lage sind, irgend einen reichhaltigen Grund für ihre Reise nach Deutschland anzugeben, genau so wie dieses von zahlreichen ausländischen Passagieren bei deutschen Antragsstellern verlangt wird. Wer eine Vorstellung davon hat, wie schwer uns Deutschen die Ausreise nach gewissen Ländern noch heute gemacht wird, zerbricht sich wohl manchmal den Kopf darüber, weshalb wir so freigebig die Grenzen unsers mit Lebensnöten aller Art kämpfenden Landes öffnen. Daß solche einschränkenden Maßnahmen mit Takt, mit Verständnis für die verlässlichen Bedürfnisse der einzelnen deutschen Landesstelle angewandt werden müssen, von denen einige vielleicht aus naheliegenden Gründen einen gewissen Umfang ausländischer Kurzzeite bedürftigen, ist selbstverständlich. Heber eine bestimmte, untre Erhöhungs- und Finanzlage Deutschlands, alljährlich im Zusammenhang mit weltwirtschaftlichen Schwerephänomenen und mit Vertretung der Fremdenindustrie festzusetzende Höchstgrenze hinaus aber nicht dem Herbeiströmen nur von unserm miserablen Geld angezogener Ausländer ein Wegel vorgezogen werden.

Wo ist der Zucker?

Wucher und Schließung

Ein volkswirtschaftlicher Mitarbeiter schreibt uns: Die deutsche Hausfrau will zurzeit gar nicht mehr von Gesamt wissen. Sie wird von ihrem Kleinstanten darauf aufmerksam gemacht, daß der Zucker demnächst 22 Mark das Pfund kostet, wenn sie ihn überhaupt bekommt. (Sie müssen dann aber auch was Süßes dazu kochen, jange Frau!) Mit 22 Mark ist bereits der Weltmarktpreis überschritten. An den Grenzen bekommt man Ausländerzucker, das Pfund 20 Mark. Es liegt also wieder einmal Wucher und Schließung vor, und die Rot ist groß. Der Magistrat Berlin z. B. richtet soeben einen Ausschuss an den Staatskommissar für Volksernährung. Bei längerer Dauer des jetzigen Zustands sei mit dem Auftreten erster Gesundheitsstörungen, besonders bei jungen Kleinkindern, zu rechnen. Man will nun für die Kinder im ersten Lebensjahr Zucker auf Milchkarten ausgeben. Zwei Pfund für jedes Kind im Monat. Aber damit ist der allgemeine Zuckernot nicht geküert.

Wie sind wir denn in diese Not hineingekommen? Deutschland konnte sich vor den Krieg rühmen, ein Ausfuhrland für Zucker zu sein. Zuckerausgang wurde für etwas ganz Unmögliches gehalten. Aber wir hatten ja eine Kriegswirtschaft, und damit wurde der erste, aber sichere Grundstein zur Zuckerausfuhr gelegt. Seit dem 30. September vor. Js. besteht zwar die Reichszuckerstelle nicht mehr. Aber an die Stelle des Zensels ist Belzebub getreten. Wir haben die Zuckereconomikstelle, eine Gründung der kartellierten Zuckerefabriken... Es gibt viele denkwürdige Verbraucher. Im Krieg haben sie sich damit getrostet, der Zucker werde von der Munitionindustrie gebraucht. Heute lassen sie sich weismachen, Deutschland müsse allen Zucker ins Ausland treiben, um sich Weiden für die Entschärfungszahlungen zu beschaffen. Alles Unfug! Warum erhält denn nur der Einzelverbraucher keinen Zucker, während die Bonbon-, Schokoladen- und Likörfabriken jede gewünschte Menge beziehen können? Diese Industrien, die für den Glauben der Gewinner und Ausländer arbeiten, zahlen aber jeden Preis und nehmen den Zucker im Großen ab, so daß es nicht verwunderlich ist, wenn die Zuckereconomikstelle sich mit den Kleinderbrauchern nicht aufhält.

Der bayerische Finanzminister Hartmann, der in der Konsumgenossenschaftsbewegung eine führende Rolle spielt, hat kürzlich in der Öffentlichkeit darauf hingewiesen, daß während man im Reichsstaat um ein paar Mk. Zuckers

für den Doppelhüter streitet, die Preistendenzen die 17fache Steuer einzuführen, ohne daß sie jemals machbar. Hartmann hat angerechnet, daß wenn der Zuckerkonsum auch nur 500 Mark an jedem Doppelhüter zu viel „verdient“ (Kohlen, Löhne, Spesen, Vermögenewinn abgerechnet), dem deutschen Volk jährlich 35 Milliarden Mk. nennlich abgenommen werden. Laffällig schwimmen die Zuckerfabriken heute im Geld. Der Verfall der deutschen Zuckerindustrie, der sich seinerzeit so eifrig für die Aufhebung der Zwangswirtschaft einsetzte, verlor durch dem deutschen Publikum für eine gerechte Verteilung des Zuckers, sowie eine billige Preisbildung zu sorgen. Daß die neue Zuckerwirtschaftsstelle das Versprechen nicht halten konnte, ist allerdings nicht lediglich die Schuld der Zehner. Es kommen noch andere unerwünschte Zwickelungen hinzu. Einmal hat der Flächenanbau der Zuckerrübe nicht in dem Maße zugenommen, wie die einzige Sägenriebe, die bürkräftliche Statistik vorausgesetzt hatte. So kann gibt es eine Reihe von Unklarheiten, die es vorzählen, außerhalb des Bereichs der deutschen Zuckerindustrie zu bleiben und diesem nicht etwa Konkurrenz zu machen sondern die heikle Marktlage durch Preisveränderungen nach allen Regeln der Kunst auszuweichen. Endlich haben sich in den Kreis der Zuckergroßhändler neuerdings Elemente eingeschoben, die mit Hilfe von Hintermännern angeheuerte Zuckerkäufer anhäufen, um sie bei Gelegenheit dem Schieber und Wucherer zu öffnen. Eine Anfrage an Herrn Prof. Feiler, den neuen Reichsminister für Ernährung: Wozu ist die Bürokratie der Preisprüfungsstellen und Wachposten da, wenn sie mit ihren Richtlinien und Revisionen nicht einen „Halbsech“ zur Strecke bringt? Dr. rer. pol. Fritz Auer.

Die Zwangsanleihe

Der Entwurf eines Gesetzes über die Zwangsanleihe, der dem Reichsrat zugegangen ist, soll vor dem 31. Mai vom Reichstag verabschiedet werden. Was den Betrag anbelangt, so ist man durch die seit Annahme des Steuerkompromisses geltend gemachte Selbstanziehung zu der Ansicht gekommen, einen Betrag von 60 Milliarden Papiermark als den auszubringenden Mindestbetrag anzusetzen. Die dreifache Anverzinslichkeit bleibt bestehen, geht also, da schließlich im Lauf des Oktober 1922 zunächst die Selbstanziehung bewirkt werden muß, bis zum 1. November 1925. In den folgenden fünf Jahren wird sie mit 2% Prozent und dann mit 3 Prozent verzinst.

Zur Zwangsanleihe herangezogen werden nur die Vermögen über den Betrag von 100 000 Mark hinaus. Für die Rentner, die im wesentlichen für Er kommen aus dem Vermögen ziehen, wird, wenn das Einkommen 50 000 Mark nicht übersteigt, die steuerfreie Grenze des Vermögens bis auf 1 Million Mark erweitert. Im übrigen ist das Einkommen der Zwangsanleihe nicht ausseracht. Alle diejenigen, die nach dem 2 und 3 des neuen Vermögenssteuergesetzes vom 3. April 1922 steuerpflichtig sind (Ausnahmen in § 4 und 5) haben auch die Zwangsanleihe zu zahlen. Dabei ist für diejenigen, welche bereits mehr als das in dem genannten Gesetz vorgesehene Zehntel des steuerpflichtigen Vermögens als Reichsnotopfer gezahlt haben, vorgesehen, daß der zu viel gezahlte Betrag, falls der Steuerpflichtige es wünscht, auf die Zwangsanleihe in Anrechnung gebracht werden kann.

Sowohl bei der Vermögenssteuer (§ 14 des Gesetzes) wie bei der Zwangsanleihe wird bei der erstmaligen Veranlagung der Stand vom 31. Dezember 1922 zugrunde gelegt, wie überhaupt die Vorschriften des ersten Gesetzes für die Aufstellung des Vermögensstandes maßgebend sind. Neu ist die Form der vorangehenden Selbstanziehung im Lauf des Oktober. Ergibt die endgültige Veranlagung einen geringeren Betrag, so wird die zu viel gezahlte Summe mit Zinsen zurückbezahlt, ergibt sie einen höheren Betrag, so muß der Unterschied nachbezahlt werden.

Wieviel Menschen kann die Erde ernähren?

Diese Frage, die aufs engste mit der Bevölkerungsfrage und mit der Bevölkerungspolitik zusammenhängt, verfaßt Prof. Dr. Karl Wallod in Berlin in Schmollers Jahrbuch zu lösen. Die anbaufähige Fläche auf der Erde beträgt 5000 Millionen Hektar, von der rund die Hälfte, wie angenommen sei, als Acker genutzt wird. Nach amerikanischer Lebenshaltung gehört zur Ernährung eines Menschen etwa 1,9 Hektar mit Getreide bebaute Fläche, bzw. etwa 1,2 Hektar Ackerland, einschließlich der für die Ernährung von Vieh- und Jagdwild nötigen Flächen und zugleich der für die Bekleidung nötigen Faserstoffe an Baumwolle usw. Damit kommt man auf eine mögliche Erdbekleidung von nur 233 Millionen Menschen, einen Betrag der bei der heutigen Volksvermehrung in nicht gar ferner Zeit erreicht werden könnte. Heute schätzt man die Gesamtzahl der Menschen auf der Erde auf etwa 1700 Millionen. Wir hätten uns also durchaus keines Ueberflusses an Land zu erfreuen. Man können aber eininhalb bis doppelt so große Erträge erzielt werden, als in Amerika. Bei der hochentwickeltesten deutschen Landwirtschaft ist auf den Kopf nur 4 Hektar Ackerland

Bereitete Haltung im Oberamtsbezirk. — Wichtigen Kund haben von besten Erfolg.

Die vom, Richter mit mehreren Richter zusammen, die von dem Wochs bester Mannschaften, die Anzeigen von Wochs in bestanden. Manchen aber es den Wochs bester Mannschaften, die Wochs von Wochs bester Mannschaften auf Wochs bester Mannschaften, die Wochs von Wochs bester Mannschaften auf Wochs bester Mannschaften.

Telegramm-Adresse: Gesellschaft Nagold.

Vollstreckungsamt: Stuttgart 6113.

Bank
Mark
anstatt
Ulm

9. Mai 1922.

ng.

Teilmahner
auter, Schwieger

Wiedmaier

Wiedmaier
Dank
erblichenen.

nderung.

jetzt
ße 59
n Luz.
inger.

außer Sonntags.

Metzelsuppe

1706

und
ahlen

mehl

re, Nagold.

nachmittags 1 Uhr

Rühe, 1774

rwagen,
1 Futter-
ibenjweider
h, Gartenstraße.

diens-Ordnung.

Gottesdienst.

ld am Sonntag Can-
14. Mai 1922 1/10 Uhr
(Schäfer), 1/11 Uhr
residient, 1 Uhr Christus-
Löhler, 1/8 Uhr Ge-
unde. Selshausen
redigtgottesdienst.

Gottesdienste
ethodistengemeinde
ag vom 1/10 Uhr Pre-
fiker), 1/11 Uhr Sonn-
abends 8 Uhr Predigt
Balg), Montag abends
Besangstunde, Mittwoch
1/8 Uhr Gebetsunde
abends 8/1/1 Uhr Soer 9
Prediger Durds-Schar-
ber die Arbeit der Mi-
nion in Hamburg.
en Sonntag 8 Uhr abbd.
bei Herrn Oestl. Graf,
abd. 8/1/1 Uhr Predigt.

Gottesdienst.
ag, 14. Mai 1/8 Uhr
mit in Rebdort, 1/10
redient in Nagold, 1/11
in Nagold, Montag, 1/15
10 Uhr Gottesdienst in
Friedens, 14. Mai 7 Uhr
mit in Rebdort. Dien-
Freitag abends 8 Uhr
abt.

erforderlich, nach deutscher Lebenshaltung würden also 2000 Millionen Menschen auf der Erde leben können. In Japan genügt 0,1 Hektar mit Getreide bestellter Fläche zur Ernährung eines Menschen. Nach japanischer Lebenshaltung können also rund 22 400 Millionen Menschen ernährt werden. ...

Aus Stadt und Bezirk.

Magd., den 15. Mai 1922.

Die Freiwillige Feuerwehr hielt am gestrigen Sonntag ihre erste diesjährige Übung; nach derselben wurde das Offizierkorps in die oberen Räume des Hauses von Herrn ...

Heimattag. Der heutige Heimattag geht vom Verein zur Förderung der Volksbildung aus. Ein Nachbiberabend um 8 Uhr in der Turnhalle wird ihn beschließen. ...

Die praktische Vorbildung für den württ. mittleren Justizdienst. Durch eine Verordnung des Staatsministeriums sind die bisherigen Vorschriften über die Dauer der praktischen Vorbildung für den mittleren Justizdienst in Württemberg geändert worden. ...

Die Geschichte der Schwarzwaldföherei.

Das Waldrecht der Feudalzeit „Oberdeutschland“ (Stredler & Schröder, Stuttgart) ist mit mancherlei beachtenswerten und anregenden Beiträgen dem Schwarzwaldbesitz gewidmet. So erzählt Karl Falter „Von alten Schwarzwaldbesitzern“ ...

Die Städte am Rande des Schwarzwaldes, dazu Basel, Straßburg, Speier und die Pfalz waren von jeder Abnehmer von Holz aus dem Schwarzwalde, besonders von Dielen und Bauhölzern. Die Wege waren schlechter als jetzt, ohne Grundlage und Befestigung, und so war eine Beförderung des Holzes auf Fuhrwerken unmöglich. ...

im württ. mittleren Justizdienst, wovon mindestens 1 Jahr bei einem Amtsgericht und mindestens 3 Jahre und 9 Monate bei Bezirksnotaren zuzubringen sind; von der bei Bezirksnotaren zuzubringenden Zeit sind mindestens 2 Jahre bei einem Bezirksnotar, der Vorsitzender des Vormundschafts- und Nachlassgerichts ist, und mindestens einmündelhalb Jahre bei einem Bezirksnotar, der Grundbuchbeamter ist, abzurechnen. ...

Die neuen Postgebühren

Voraussichtlich am 1. Oktober werden neue Postgebühren eingeführt, die sich, wie man hört, folgendermaßen gestalten werden.

Briefe und Postkarten. Am Ortsverkehr: Postkarte unvariiert, einfacher Brief 1 Mark (bisher 1,25 M.). Doppelbrief von 20 bis 100 Gramm mit bisher 2 M., von 100 bis 250 Gramm 3 M. Fernverkehr: Postkarte 1,50 M., einfacher Brief 3 M., schwerere Briefe 4 und 5 M. Bei Drucksachenbriefen: der bisherige untere Gebührensatz von 50 Pf. gilt nur noch für Sendungen bis 20 Gramm (bisher 50 Gramm), während Drucksachen von 20-50 Gramm mit 75 Pf., und die folgenden gestuften Stufen entsprechend höher festzusetzen sind. ...

Postfachbriefe mit fünf Worten auf der Adressseite: statt 40 nun 50 Pf.

Geschäftsbriefe, Warenproben usw. sollen mit den Sätzen für Drucksachen der höheren gestuften Stufen übereinstimmen. Das Einklopäckchen wird von 4 auf 6 M. festgesetzt.

Postverkehr: In der Nahzone sind Erhöhungen nur für die bisherigen beiden untersten Stufen vorgesehen. Um den Verkehr in der Nahzone zu heben, sollen die Gebühren für die höher gestuften Stufen beibehalten werden. ...

Die Zeitungsgebühren erhöht eine besondere beträchtliche Erhöhung. Die Steigerung soll betragen bei einem Durchschnittswert der Zeitungsnummer bis zu 20 Gramm 6% (jetzt 3-5%), bis 30 Gramm 8-3 (2 1/2%), bis 40 Gramm 10-3 (3%), bis 60 Gramm 13-3 (4%). ...

Für Auslandsbriefe sollen die Gebühren in der Regel verdoppelt werden, so daß der einfache Brief 8 M. kosten würde.

Bei Telegrammen im Ortsverkehr soll es bleiben wie bisher, im Fernverkehr sollen 1,50 M. für jedes Wort, mindestens 15 M. entrichtet werden.

Im Fernsprechnetz soll der am 1. Januar 1922 eingeführte Leertarif von 80 Prozent auf 160 Prozent gesteigert werden. Der Mehrertrag aus der Neuordnung der Fernsprechnetze wird auf 150 Millionen Mark veranschlagt.

Dollarkurs 289,50 Mark.

herausgehen; wir verfolgen die Blüthen der Föherei und ihren großen wirtschaftlichen Einfluß auf weite Gebiete. Sie hat eine Reihe von Berufen werden lassen und ihnen Verdienst gebracht. Es werden Deckener, Wieder, Binder, Fiochtrecher, Waldhauer und Waldhörer genannt, die wie heute auch nicht einmal dem Namen nach mehr kennen, und es werden Waldhörer und Rheinshörer, Fiochtrecher u. Rheinrecher unterschieden.

Die besten Jahre waren für die Föherei um 1500, nach 1700, als die Holländerföherei ankam, um 1830 und nach 1870. Aus den dreißig Jahren des vorletzten Jahrhunderts wissen wir, daß auf der Rinzig allein jährlich an 250 Fioche zum Rhein hinausgebracht wurden. ...

Stuttgart, 13. Mai. (Wechsel in der Zentralstelle für die Landwirtschaft.) Oberregierungsrat Gauger und Regierungsrat Strödel werden aus dem württ. Staatsdienst austreten. Gauger wird als Nachfolger des früheren Direktors der landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim und nachmaligen preussischen Landwirtschaftsministers, Professor Dr. Warmbold als Ministerialdirektor der Abteilung für Domänen und Forsten in das preussische Landwirtschaftsministerium eintreten. ...

Stuttgart, 14. Mai. Die Stadterhaltung beabsichtigt, die Gebühren für Müllabfuhr usw. wieder einmal erheblich zu erhöhen. Je mehr man aber bezahlen muß, desto mangelhafter wird die öffentliche Reinigung.

Betriebsstillstand. Die hiesigen Metallindustriellen haben ihre Betriebe geschlossen, weil sie ihre Beamten und Angestellten nicht den Gewalttätigkeiten der Streikenden aussetzen wollten. Die Industriellen werden den Kampf durchzuführen.

Urteil gegen den Pfandhauer Schullheisen. Im Prozeß gegen den Schullheisen Kuhn wurde am Freitag abend das Urteil gefällt. Die Geschworenen bejahten sämtliche Schuldfragen unter Verweigerung mildernder Umstände. Das Gericht verurteilte Kuhn zu 3 Jahren 8 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

Kofosfett in Schokolade. Ein hiesiger Schokoladenfabrikant wurde zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er zu Schokolade statt Kakaobutter das geringere Kofosfett verwendet hatte.

Butter- und Käseausfuhr. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Das für Bayern und Württemberg bestehende Ausfuhrverbot für Butter und Käse ist vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft über den 15. Mai 1922 hinaus verlängert worden. ...

Stuttgart, 13. Mai. Ein Drohbrieff. Der Leiter eines württembergischen Werks der Metallindustrie erhielt lt. „Schwäb. Merkur“ einen Drohbrieff, in dem es u. a. heißt: Sollte der Streik bis 18. Mai nicht geschlichtet sein, so muß Sie der Geheimbund der Zehn als Schädling an der Menschheit betrachten und werden wir dafür sorgen, daß Sie so schnell wie möglich aus der menschlichen Gesellschaft beiseite werden.

ep. Beiräte aus der Loang. Studienhilfe. Gefühle um Beihilfe aus der Loang. Studienhilfe sind für das am 1. Mai ds. Ja. begonnene Studienjahr alsbald bei dem württ. Konsistorium einzureichen. Auch für Schüler, die die Beihilfe wiederholt empfangen haben, ist eine Eingabe zu machen. ...

ep. Für die nolleidenden evang. Deutsch-Russen ist aus den evang. Kirchengemeinden Württembergs bei der Oberkirchenbehörde nach einer Mitteilung derselben in ihrem neuesten Amtsblatt bisher der Betrag von 599 875 M. zusammengekommen. ...

Calw, 13. Mai. Nach fast einjähriger Pause gibt die ehemalige Schwäb. j. B. Württ. Volkshöhe am 19. und 20.

Durchfahren. Gewöhnlich haben unsere Waldhörer nur bis zu den Umflogstellen am Neckar und Rhein; doch manchmal nahen auch den Weg ins fremde Land, und die Abenteuerlust erwache. Die Baitsage besam ihren „Holländermischer“.

Auch damit ging es bei uns zu Ende. Die Offenbarungen kamen, und in die hintersten Täler und Wälder wurden die Holzwege gelegt. Wohl wird heute noch das eine und andere Fioch auf dem Neckar eingeschoben; das ist aber so selten, daß die Föhungen durch halb Deutschland davon berichten. Die Föhereierrichtungen zerfallen langsam. ...

Sprachrede.

„Ein Hühnchen zu rupfen haben.“ Die Redensart „Ein Hühnchen zu rupfen haben“ ist schon auf die verschiedenste Weise erklärt worden. Am ansprechendsten sind folgende beiden Deutungen. Man erklärt sie sich einmal aus der Meinung des Volkes, abgezogene Begriffe durch anschauliche Bilder aus seinem Vorstellungskreis zu verdeutlichen. ...

Neues aus Altem. macht jede Menge Hausfrau durch Auflösen alter, verfilzelter Stoffe vernünftige Brauns Hauswalfarben. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich. 412 e

Wol in G...
aus Festu...
von Bene...
nung und...
am Sam...
der drei G...
und ...
Calw...
und Lang...
General...
bechlossen...
Der ...
Hohl ...
französi...
den ...
Kau...
D. F...
tung seit...
rauchen...
der freig...
zu erleg...
der offe...
treibung...
nung von...
in Südde...
Kofos...
über 80...
Halbste ...
es nur 11...
Ramb...
Hoc...
wettspiel...
Nagoldga...
Horb 1. 4...
94: 65 B...
Ebd...
D...
Schwäb...
Schlepp...
R...
bis 13...
bis 17...
K...
E...
L...
1200 ...
W...
m...
zus...
171 ...
w...
Herr...
E...
R...
bis 4600...
E...
Wo...
Gen...
lung die...
tischen ...
schuf der...
gebürge ...
dem soll...
nur den ...
E...
derung ...
eine bes...
zu einer...
Ruffen ...
Rufland...
widiange...
regierung...
Wähler...
Staaten...
Der Star...
werden...
In ...
soll den...
L...
stehende...
aus Gen...
Wochen...
eine Ant...
lung soll...

Wald in Calw wird ein Waldstück am Freitag den 19. Mai mit Feststellung des künftigen Lustplatzes. Der Kaufmann von Bielefeld von Schafersberg in vollständiger Reueinstellung und Anweisung. Als meine Vorstellung findet am Samstag den 20. Mai abends 8 Uhr eine Wiederholung der dort gehaltenen „Die kleinen Schwandener“, „Grußwort“ und „Gottens Geburtag“ von Ludwig Thoma statt.

Calw, 13. Mai. Der Spar- und Konsumverein Calw und Umgeb. e. V. m. b. H. hat in letzter außerordentlichen Generalversammlung den Bau eines Lagerhauses mit Backerei beschlossen.

Der letzte württembergische Kriegsgefangene, Christoph Hohl von Hof Ditzel bei Stammheim D. Calw ist von der französischen Regierung „begnadigt“ worden und wird in den nächsten Tagen in seine Heimat zurückkehren.

Rausch und Nichtrauscher auf der Eisenbahn. Wie der „D. Tagesztg.“ geschrieben wird, hat die Eisenbahnverwaltung seit 1. April die Bestimmung getroffen, daß jeder, der rauchend in einem Zugsteil, der nicht ausdrücklich für Raucher freigegeben ist, betroffen wird, eine Strafe von 20 Mk. zu erlegen hat. In den verbotenen Räumen geduldet auch der offene Seitengang der Schnellzugswagen. Für die Beibehaltung der Ordnung soll der Bahnbesitzer eine Belohnung von 2 Mark in jedem Fall erhalten. — Ist das auch in Süddeutschland so?

Karlsruhe, 14. Mai. Im Jahr 1921 wurden in Baden über 80 Eisen- und Metallgießereien, davon die Hälfte keine Betriebe, gezählt. Keine Eisengießereien gab es nur 16. Die bedeutendste befindet sich in Karlsruhe; ein Mannheimer Betrieb beschäftigt über 800 Arbeiter.

Turnen, Spiel und Sport.

Hochdorf, 15. Mai. Bei den gestrigen Faustballwettkämpfen in Horb wurde Hochdorf I Meister im oberen Nagoldgau. Ergebnisse sind: erstes Spiel Hochdorf II. — Horb I. 47:49 Bälle; zweites Spiel Hochdorf I. — Horb I. 94:65 Bälle.

Märkte

Reutlingen, Viehmarkt, 13. Mai. Dem Viehmarkt waren 11 Ochsen, 14 Stiere, 18 Kühe, 13 Kälber, 11 Schaffeln und 8 Stück Schmaloch zugeführt. Bei hohen Preisen war der Handel sehr lebhaft. Ochsen kosteten 19—31 000, Stiere 22 000—25 200, Kühe 13 000—25 000, Kälber 10 000—16 000, Schaffeln 15 000 bis 27 000 Mark. Es kamen nur 14 Rinder zellende.

Reutlingen, Schweinemarkt, 13. Mai. Auf dem Schweinemarkt waren 21 Württembergische und 20 Stück aus dem Ausland zugeführt. — Im oberen Oberrheinischen waren dem Markt 171 Stück zugeführt. Zum Preis von 2200—2500 Mk pro Paar wurde alles verkauft.

Serrnberg, 13. Mai. Schweinemarkt. Zufuhr 90 Stück Württembergische und 30 Stück aus dem Ausland. Das Paar Württembergische kostete 1800—2400 Mk, das Paar aus dem Ausland 4600 Mk. Verkauf gut.

Legte Drahtnachrichten.

Von der Konferenz in Genua

Frankfurter Verschleppungsversuche
Genua, 14. Mai. Von Paris erhielt aus Genua die Meldung die Verhandlung der russ. Frage solle dem großen politischen Ausschuss übertragen werden statt einem Unterausschuss der Sachverständigen, es sei denn, daß dieser nur Angehörige des Großen und Kleinen Verbands enthalte. Außerdem soll der Hauptausschuss nicht selbst entscheiden, sondern nur den Verhandlungsregierungen Vorschläge machen.

Lond George II. entgegen der französischen Forderung der Ansicht, daß der Vorschlag der Sowjetregierung, eine besondere Kommission zu berufen, die einzige Möglichkeit zu einer einmütigen Verständigung biete, und zwar sollen die Russen beteiligt werden. Wenn es zu einem Bruch mit Rußland käme, so würde die Gefahr neuer kriegerischer Entwicklungen im Osten nachgerückt. Dagegen soll die Sowjetregierung sich verpflichten, inzwischen keine bolschewistischen Wählerkreise zu treiben. Alle an der Konferenz beteiligten Staaten sollen bis zur Entscheidung Waffenstillstand halten. Der Standpunkt Lond Georges soll von Italien unterstützt werden.

In den Konferenztreffen ging das Gerücht, die Konferenz solle bereits am nächsten Weltwoch geschlossen werden.

Lond George voll Hoffnung
London, 14. Mai. Der dem Ritterspräsidenten sehr nahe stehende „Student of Politics“ berichtet dem „Daily Chronicle“ aus Genua, wenn alles gut gehe, müsse die Konferenz in zwei Wochen zu Ende sein. Die russische Note erhebe eine Antwort und „man“ hoffe, daß sie eine endgültige Regelung fast zur Gewißheit mache.

Rußland erkenne den Vertrag von Versailles nicht an.
Genua, 14. Mai. Die Moskauer Sowjetregierung erklärt, sie werde den Friedensvertrag von Versailles nach wie vor nicht anerkennen; er sei ein Hindernis für die Wiedervereinigung. (Durch den Vertrag wurden bekanntlich u. a. Polen, Litauen, Lettland, Estland, Finnland, Litauen und Bessarabien vom russischen Reich losgerissen.)

Bedingungen für den Amerikaauftrag

Paris, 14. Mai. „Chicago Tribune“ erzählt, die größten Banken von New York und Chicago haben an den in Genua weilenden New Yorker Finanzmann Morgan die Bitte gerichtet, er möge dafür wirken, daß Frankreich und Belgien sich verpflichten, den Einmarsch in Deutschland zu unterlassen und einen großen Teil des Besatzungsheeres aus dem Rhein- und zurückzuziehen, wenn Amerika sich an der Entschädigungssache für Deutschland beteiligen lasse. Denn die Anleihe würde nicht gesichert sein, wenn Deutschland weiter so schwere Lebenskosten zu tragen hätte. — Dieser Standpunkt Morgans soll in Genua von der britischen und holländischen Vertretung geteilt werden.

Begnadigungsgefes?

Berlin, 14. Mai. Für die wegen des mitteldeutschen Aufstands verurteilten Kommunisten sind bisher 440 Gnaden erteilt worden. 240 Personen wurden begnadigt, 200 befinden sich noch in Gefängnissen. Am 1. Juni soll die Nachprüfung sämtlicher Urteile beendet sein und von ihrem Ergebnis wird es abhängen, ob die Reichsregierung ein Begnadigungsgefes im Reichstag einbringen wird. Ein Entwurf war schon ausgearbeitet er wurde aber im Reichstag nicht eingebracht, da keine Aussicht auf Annahme vorhanden war.

Streik in Hamburg?

Hamburg, 14. Mai. Die Hafenarbeiter haben mit 4200 gegen 2500 Stimmen den Lohnstreikspruch des Schlichtungsausschusses abgelehnt. Ein Streik ist nicht unwahrscheinlich.

Einigung auf der Konferenz?

Genua, 14. Mai. Gestern nachmittag hatten Lond George und Barthou eine zweistündige Unterredung. Im Anschluß daran wurde von 6 bis 8 Uhr eine Sitzung des Unterausschusses der ersten (politischen) Kommission abgehalten. In der besonders die Vertreter der andern Mächte teilgenommen, ihre Auffassung darzulegen. Lond George und Barthou erklärten beide, es sei bei ihrer Unterredung ein guter Fortschritt in Richtung der Einigung erzielt worden. Heute findet eine Beratung der einmütigen Mächte statt, am Montag wird der Unterausschuss wieder zusammentreten.

Man glaubt, daß der Sachverständigenausschuss in der russischen Angelegenheit von den Verhandlungsregierungen ernannt und daß die Vereinten Staaten dazu eingeladen werden. Russen sollen nur, wo nötig, zur Ausnahmestellung zugehört werden.

Internationale Bestellung Schwedens am Wiederaufbau.
Stockholm, 14. Mai. Dem schwedischen Reichstag ging eine Vorlage zu, in der die Regierung verlangt, Schweden solle sich mit einem Betrag bis zu 9 Millionen Kronen an der Arbeit zum wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas beteiligen.

Paris, 14. Mai. König Georg ist nach London zurückgekehrt.

Berlin, 14. Mai. Infolge der weiteren Marktenwertung mußte der Teil des Reichshaushaltsplans, der die Ausgaben, Einnahmen, Besatzungs- und Kommissionskosten usw. enthält, umgearbeitet werden. Für die alte Geldmarkt wurden dabei 70 statt bisher 40 Papiermark eingeführt. Daraus ergibt sich in dem Haushaltsplan eine Ausgabe an den Finanzbedarf von 226 1/2 Milliarden in diesem Rechnungsjahr.

Erhöhung der Pfändbarkeitsgrenze
Berlin, 14. Mai. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei hat im Reichstag den Antrag eingebracht, die Pfändbarkeitsgrenze des Gehalts von Beamten und Angehörigen von 12 000 Mk auf 18 000 Mk heraufzusetzen.

Kriegsverbrecher-Prozess
Leipzig, 14. Mai. Am 28. Juni wird auf Grund der Bestätigung des Verbandes vor dem Reichsgericht die Verhandlung gegen den Arzt Dr. Ribbentrop in Berlin beginnen. Der in verschiedenen Lagerten französische Gefangene mityandelt haben soll.

Aus dem besetzten Gebiet
Wien, 14. Mai. Die Verbände-Weinlandskommission hat den Besatzern des besetzten Gebietes die Jagdrechtlichkeit am Deutschen Offiziersklub bestätigt. (Ost. ehemalige)

zeitliche Offiziere werden sich demnach vor dem französischen Kriegsgericht zu verantworten haben. Ferner wird bei strenger Strafe unterstellt, an Besatzungsgruppen und deren Anhang Wachen oder Wohnungen zu höheren Preisen abzugeben als an einheimische Zivilisten (obgleich die Feinde dafür gerade ihre hochwertigen Einkommen beziehen).

Saarbrücken, 14. Mai. Infolge der von der Rheinlandkommission befohlenen Entlohnung der Beamten und Arbeiter sind die Betriebskosten der Saarländischen Eisenbahn so gestiegen, daß 1200 Beamte entlassen werden müssen.

Oppeln (Oberschlesien), 14. Mai. Der Vorsitzende des Schwurgerichts, Landgerichtsrat Scholz, ist von der Verbandsbehörde seines Amtes enthoben worden, weil er sich weigerte, Gerichtsakten an den außerordentlichen Gerichtshof der Verbandskommission herauszugeben. (Der Verbandsgerichtshof führt derzeit eine Untersuchung gegen Deutsche, die die Sprengung der Friedhoffkapelle bei Beuthen verübt haben sollen, während es sich in Wirklichkeit um ein gezieltes polnisches Waffenlager handelte.)

Besuch des Königs Georg in Paris

Paris, 14. Mai. Präsident Millerand lud nach dem „Matin“ das englische Königspaar, das zurzeit einen privaten Besuch macht, ein, mit ihm eine Reise durch das ganze Kriegsjahr zu machen. Der König lehnte ab, da sein Besuch nur privaten Charakter habe und er mit Rücksicht auf die Konferenz in Genua jede politische Auslegung vermeiden wolle. Er versprach jedoch, einen amtlichen Besuch in Paris zu machen.

Polnisch-schweizerischer Handelsvertrag

Genua, 14. Mai. Zwischen den Vertretern der Schweiz und Polens werden Verhandlungen über einen Handelsvertrag geführt.

Familiennachrichten

Gestorben: Abraham Scholter, Privatmann, Dornhütten (Rogold), 74 J.; Marie Gerlach, Herrenberg, 66 J.; Gustav Jäger, Kameralamtsdiener a. D., Hirsau, 74 J.; Joh. Bühler, Reibelsberg.

Geschäftliches

Hörapparat „Acutus“. Das Großvertriebshaus Theodor Hopp, Stuttgart, alte Weinstraße 16, Fernspr. 12 050, bringt den Hörapparat „Acutus“ für Schwerhörige zum Verkauf und kann infolge der Vorkauflichkeit des Acutus bedeutende Erfolge aufweisen. Glänzende Zeugnisse bezeugen dies. Um den Acutus allen Kreisen zugänglich zu machen, hält der Firmeninhaber unverbindliche Vorkaufungen mit praktischer Ausprobiermöglichkeit an den in der Anzeige bezeichneten Tagen und Orten, worauf empfehlend hingewiesen wird.

Büchertisch

Auf alle in dieser Spalte angezeigten Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung von G. M. Jäger, Rogold, Bestellungen entgegen. Die Preise richten sich stets nach dem jeweiligen Buchmarkt.

„Der Schwarzwald“ Alexander von Sand und Lenten. Herausgeber von Dr. Georg Schmiedle und Dr. Alfred Hartig, mit einer Karte und 33 Abbildungen im Text. (Sonderheft von „Oberdeutschland“ eine Monatsheft für jeden Deutschen) Preis 4 22.—, Verlag „Oberdeutschland“ (Strodel & Schröder) G. m. b. H. Stuttgart.

In diesen Tagen ist ein Ort erschienen, das fast ausschließlich vom Schwarzwald handelt. Er der südwestlichen Ecke des Reiches gelegen, hat er schon viele Dörfer durch seine Täler ziehen sehen und eine reiche Vergangenheit hinter sich. Dr. O. Doerth, Freiburg, gibt eine einführende, kulturgeschichtliche Betrachtung. Auf die landschaftlichen Schönheiten weisen in kurzen Sinnungsbildern Studentent O. Rühl, Gammstadt und W. Zimmermann, Jenaau hin. Über die Spätkarolinger in Diezgauer Süssen, die vielfach von Bränden zerstört wurden, bietet Architekt C. A. Medel in Freiburg einen reichhaltigen Aufsatz. Fortwährender Feucht, Bad Teinach, führt in die botanischen Wunder des Waldes ein; Prof. Konr. Günther erzählt von der reichen Tierwelt und der Karlsruher Privatmann Dr. J. O. Gruber belehrt uns mit großer Sachkenntnis über die Eigenart und die verschiedenen Typen des Bauernhauses in den einzelnen Teilen des Schwarzwaldes. Aus der Antikezeit der vielbeträhten Schwarzwälder Industrie erzählt Prof. H. Hausenmann manches zu berichten. Von den alten Schwarzwälder Gewerben, die heute von den Maschinen fast ganz verdrängt sind, plaudert Hauptk. R. Hailer, Freiburg, recht unterhaltend. Hans Thoma's, des als aufrechter, fernsehender Mensch alldemischen Gemütes mit seiner Kunst fest in der Heimat verwurzelten Lebensmann vom armen Bauern Hüttenbäcker bis zum berühmtesten deutschen Maler zeichnet Hermann Erich Basse in feinen, aber farbigen Bildern. Politische Belegten von Franz Graf und E. Kemnitz und vor allem die zahlreichen schönen Bildbelegten, die jeden der Aufsätze begleiten, machen dieses Heft zu einem so reichhaltigen Bündchen, daß wir es jedem, dem Genua und dem Renner des Schwarzwaldes, auf beste empfehlen können.



Damen- und Mädchen-Bekleidung.

Mäntel, Kostüme, Tailleurkleider, Röcke, Blusen, Morgen-Röcke, Unterröcke

C. Berner, Pforzheim, Ecke Metzger-Blumenstr.

Schwerhörige!

1803

Vorfürungen

mit praktischer Ausprobe des bei allen Graden von Schwerhörigkeit
tadellos bewährten

„Acutus“-Hörapparates

finden statt:

Mittwoch 17. Mai 1922 in Freudenstadt
Hotel Post (Lux) 1/11 Uhr bis 5 Uhr,

Samstag 20. Mai 1922 in Schramberg
Hotel Post (Schübel) 12-1/2 Uhr,

Dienstag 23. Mai 1922 in Nagold
Hotel Post (Lux) 11-7 Uhr.

Glänzende Anerkennungen Schwerhöriger.
Ersatzbatterien für alle Hörapparate lieferbar.

Großvertrieb: Theodor Bopp, Stuttgart
Alte Weinsteige 16 - Fernruf 12050.

Für 2 Buben im Alter
von 7 Monaten wird gute

Pflegestelle gesucht.

1800 Jugendamt Nagold.

Mädchen-Gesuch

Suche auf sofort eheliches
Fräulein 1807

Mädchen

nicht unter 18 Jahren, für
Haushalt und Landwirtschaft
gegen gute Bezahlung.
Wer? sagt die Geschäfts-
stelle des Blattes.

Das Hospiz Reichenhau-
sen, Pforzheim, Bismarck-
straße 6, sucht auf 15. Mai
oder 1. Juni ein braves

Zimmer- Mädchen.

Gute Behandlung. Meister-
gütung 1797

Inserieren bringt ERFOLG!

Gültlingen-Wildberg.

Statt jeder besonderen Einladung.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiermit Verwandte, Freunde
und Bekannte zu unserer am 1761

Donnerstag, den 18. Mai 1922

stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus zum
„Schwarzwald“ in Wildberg freundlichst einzuladen.

Friedr. Paulus & Berta Maurer

Kaufmann, Sohn des Tochter des
† Metzereibesizers † Oberbahnhofsverwalter
J. Paulus in Gültlingen. † Karl Maurer in Wildberg.

Kirchgang 1/2 Uhr.

Ostertag-Kassen-Schränke

kurauftraglich lieferbar

Alleinvertretung für die Oberämter Nagold u. Calw:
Georg Köbele, Nagold. Tel. 126.

1912

Nur heute Abend 8 Uhr.

Der große Prunkfilm 1806

Das Indische Grabmal

in 2 Teilen

nach dem gleichen Roman von Thea v. Harbou.

Dieser Film wurde überall, u. a. auch im
Königsbau Stuttgart, mit großem Erfolg wie-
derholt und erbringt sich jede Reklame.

Verzäumen Sie diesen Meisterfilm nicht!

II. Teil folgt nächsten Montag.

Lichtspielhaus z. Löwen :-: Nagold

Wildberg u. Nagold.

Geschäfts-Eröffnung.

Den verehrten Bewohnern von Wildberg in d
Umgebung zur erst. Nachricht, daß ich das Geschäft
des Herrn Kaufmann Engel kasslich erworben habe.
Werde hier bemüht sein, meine verehrliche Kund-
schaft recht und bei soliden Preisen zu bedienen.

Empfehle

prima Kolonialwaren
la Zigarren, Zigaretten u. Tabake
zu jeden Preisen

Tops, Steingut, Porzellanwaren
täglich frische Gemüsewaren.

Um gütigen Zuspruch bittet 1810

A. Witkowski.

Oberschwandorf - Hötter ad.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiermit, Verwandte, Freunde
und Bekannte zu unserer

am Donnerstag, den 18. Mai 1922

stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus zum
„Hirsch“ in Oberschwandorf freundlichst einzuladen.

Albert Gulekunst & Gottliebin Killinger

Schreiner, Sohn des Tochter des
Hilf Gulekunst, Schreiner- † Jakob Killinger,
mstr. in Oberschwandorf. † Bauer in Hötterbach.

Kirchgang 12 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung
entgegenzunehmen. 1812

Soeben erschien:

Lebenserinnerungen des Kronprinzen Wilhelm

(Aufzeichnungen, Dokumente, Tagebücher und Gespräche)
herausgegeben von Karl Rosner.

Mit Porträt in Kupferstichdruck
und Briefe-Faksimile des Kronprinzen.

Zu Mk. 70.— vorrätig bei

G. W. Zaiser Buchhdlg.
Nagold.

Biblische Lesebücher

soeben neu eingetroffen bei

Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Spurlos verschwunden

und alle Hauptursachen und
Hauptursachen, wie Stücken,
Mitteln zur durch täglichen Ge-
brauch der wahren

Stechenpferd- Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radobud
Zu hab. i. d. Apoth., Drug. u. Parf.,
Apoth. Th. Schmid 1329
Löwen-Drug. Gebr. Benz
Louis Bökle, Friseur.

Guten gutenhaltenen

Einjänner- oder Kuh- Wagen

sucht zu kaufen
Fr. Waideleich
1809 Ettmannsweller.

Alle Hausfrauen
kaufen Triumph-Abbeley
„Wunderschön“

Stets sauber, praktisch, Möbel,
Fr. Schmid, Eisenw., Nagold.

Eine 1811

Ruh

mit dem 2ten Korb täglich
verkauft

Georg Brösamle
h. Lamm
Hörschingen.

Eßlingen.

Verkaufe gebrauchtes, leichtes 1808

Reiterwägle

Jakob Köster, Schmied.



Das
Deutsche Tageblatt

(Königsplatz, Stuttgart)

Das Vaterland über die Partei!

Das ist der Grundsatz. Unter ihm sollen sich
alle vereinen, die dem Wiederaufbau dienen.
Abkehrung des Klassenkampfes! Für soziale
Erleichterung und Erziehung! Hebung
deutscher Kunst, deutscher Literatur! Täglich
einmal sechs erschienen.

, Berlin SW. 11, Dessauer Straße 6. "



Kladderadatsch

Radnational-Witzblatt

Hertel, 48 Mk., Einzel-Nummer 4.— Mk.

Der Kladderadatsch ist eine notwendige Ergänzung zu allen
politischen Tageszeitungen; er steht auf nationaler Grundlage
und kämpft gegen alles Fremde auf sozialem, politischem und
kulturellem Gebiete. Dies geschieht mit den Waffen und
Werkzeugen des Humors und der Satire, in literarisch und
künstlerisch wertvoller, unterhaltender Form, jedoch jeder Jahr-
gang des Kladderadatsch eine ganz eigenartige Chronik der
Zeitereignisse darstellt.

Probenummern und Bestellungen durch
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

